

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1856

34 (19.8.1856)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 34.

Durlach, den 19. August

1856.

Die Huldigung der Staatsbürger betreffend.

Nr. 17,654. Am Geburtsfeste Seiner Königlichen Hoheit des Regenten,
Dienstag den 9. September,

haben alle diejenigen Staatsbürger, welche seit 9. September v. J. das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, sowie diejenigen jungen Bürger, welche ihr Bürgerrecht seit 9. September v. J. angetreten oder durch Aufnahme erlangt und aus was immer für einem Grunde **noch nicht** gehuldigt haben, den Huldigungs- und Verfassungseid abzulegen.

Sämmtliche Bürgermeister werden daher angewiesen, die Huldigungspflichtigen auf gedachten Tag Vormittags **präcis 8 Uhr** auf das hiesige Rathhaus vorzuladen. Dieselben haben sich Tags zuvor bei ihren Pfarrämtern beziehungsweise Rabbinaten einzufinden und sich zur Leistung des Huldigungseides vorbereiten zu lassen. Es sind zu diesem Behufe den Großh. Pfarrämtern Verzeichnisse der Huldigungspflichtigen mitzutheilen. Ein Duplikat dieser Verzeichnisse ist spätestens bis **Mittwoch den 3. September** hierher einzusenden.

Die geistlichen Vorgesetzten werden ersucht, die Huldigungspflichtigen über die religiöse Bedeutung des Eides zu belehren und ihnen Zeugnisse hierüber einzuhändigen.

Durlach, den 15. August 1856.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nr. 17,669. Die Brodtaxe wird vom 16. bis 31. August folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.
Ein Zweikreuzerweck soll wiegen 8 Loth.
Weißbrod zu 3 fr. 12 "
Weißbrod zu 6 fr. 24 "

II. Halbweißbrod in langer Form.
Ein zweipfündiger Laib kostet 10½ fr.
Ein vierpfündiger Laib 20 fr.

III. Schwarzbrod in runder Form.
Ein zweipfündiger Laib kostet 8 fr.
Ein vierpfündiger Laib 15½ fr.

Durlach, 15. August 1856.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Nr. 17,719. Für die zweite Hälfte des Monats August bleiben die Fleischpreise unverändert.

Durlach, 15. August 1856.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung.

Nr. 17,481. Wir haben über 10 fl. 45 fr. Lehrgelderaversum für das Jahr 1856 zu verfügen, das für einen armen Handwerkslehrling von guter Aufführung verwendet werden soll.

Die geistlichen und weltlichen Ortsvorgesetzten werden veranlaßt, ihre desfallsigen Anträge längstens **innen 14 Tagen** hierher zu stellen.

Durlach, 9. August 1856.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Aufforderung und Fahndung.

Nr. 17,638. Johann Langendörfer von Weingarten, welcher diesseits wegen Ruhestörung in Untersuchung steht, hat sich heimlich von Hause entfernt. Derselbe wird aufgefordert, sich **innerhalb 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigensfalls das Erkenntniß nach Lage der Akten ergehen würde.

Zugleich bitten wir auf denselben zu fahnden und ihn auf Betreten gefänglich anher einzuliefern.

Durlach, 13. August 1856.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Straferkenntniß.

Nr. 17,646. Nachdem Grenadier Johann Ludwig Walter von Berghausen sich bis jetzt nicht gestellt hat, so wird derselbe seines Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. sowie in die Kosten verfällt.

Durlach, 14. August 1856.

Großh. Oberamt.
Spangenberg.

Schuldenliquidation.

Nr. 18,315. Kaufmann Karl Busjäger, Vater, von hier, früher Inhaber einer Störchensfabrik in Durlach, hat um die Auswanderungserlaubnis zum Wegzug seines Vermögens gebeten und soll gemäß höherer Verfügung dem Gesuch entsprochen werden, wenn zuvor die Nachweisung geliefert sein wird, daß die Gläubiger desselben Befriedigung erhalten haben.

Zur Schuldenliquidation wird nun Tagfahrt auf **Montag den 1. September,**

Vormittags 9 Uhr,

anberaunt. Dem Gesuch wird stattgegeben werden, sobald die Befriedigung derjenigen Gläubiger, welche Forderungen in der Tagfahrt, oder in schriftlicher Eingabe früher, anmelden werden, nachgewiesen ist.

Karlsruhe, 30. Juli 1856.

Großh. Stadtamt.
v. Neubronn.

Urtheil.

Nr. 16,872. In Sachen der Ehefrau des Hafners Christian Kändler von hier gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wird zu Recht erkannt:

Das Vermögen der Klägerin sei von dem ihres Ehemannes abzusondern, unter Verfallung des Letztern in die Kosten.

D. R. W.

Durlach, 1. August 1856.

Großh. Oberamt.
Galura.

Fahndung.

Nr. 16,368. In der letzten Hälfte des Monats Juni d. J. wurde aus einem Hause in Aue ein schwarztauchener, vorn mit einer Reihe gesponnener seidener Knöpfe besetzter Ueberrock, dessen Schöße mit schwarzem Orleans und dessen Rücken und Ärmeln mit gelbem Canevas gefüttert waren, entwendet. — Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den bis jetzt unbekanntem Thäter.

Durlach, 26. Juli 1856.

Großh. Oberamt.
Gaupp.

Präklusivbescheid.

Nr. 15,741. In der Gantsache des verstorbenen Maurers Michael Supper von Wolfartsweier werden alle diejenigen Gläubiger,

welche ihre Forderungen in der abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach, 14. August 1856.

Großh. Oberamt.
Gaupp.

Erbvorladung.

Nr. 7478. Christine Müller, Wittwe des Philipp Müller, Tagelöhners, Friedrich Müller und Wilhelm Müller, beide ledige Schuster von Spielberg, welche vor etwa acht Jahren ausgewandert und deren Aufenthaltsorte dahier unbekannt sind, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Magdalena Karcher, der verstorbenen Frau des Philipp Müller, Bürgers und Gerichtsdieners von Spielberg, berufen.

Dieselben oder ihre Leibeserben werden aufgefordert, sich

innen drei Monaten

zur Empfangnahme der Erbschaft zu melden, widrigenfalls solche lediglich Denjenigen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen nicht mehr am Leben wären.

Durlach, 16. August 1856.

Großh. Amtsrevisorat.

J. A. d. A.-R.:
Der Verweser.
Schmidt.

Aufforderung.

Die kapitalsteuerpflichtigen Einwohner werden aufgefordert, die Forderungszettel bei Unterzeichnung in Empfang zu nehmen. Forderungszettel, welche bis **25. d. Mts.** nicht abgeholt worden sind, werden den Pflichtigen durch den Steuerboten zugestellt werden.

Durlach, 18. August 1856.

Großh. Steuereinnemerei.
Hef.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Nr. 26. Die dritte landwirthschaftliche Besprechung des Jahres 1856 findet

Mittwoch den 20. August,

Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu „Wilferdingen“ statt, wozu wir die Vereinsmitglieder und sonstige Freunde der Landwirthschaft hiermit einladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

I.

Welches ist die beste Zeit zur Hon-Grnde, die Periode der Blüthe des Grases, oder jene, wenn der Same zu reifen beginnt, und zwar in Betreff

des Bestandes der Wieje,
 der Quantität des Heu's und
 der Qualität des zu erwartenden Dehnd's?
 Soll man die Zeit der Dehnderndie möglichst
 hinausschieben oder in der Art beschleunigen, daß
 das Gras noch Zeit hat, vor Winter etwas an-
 zuwachsen?
 Wie behandelt man das Wiesenheu am zweck-
 mäßigsten, wenn ein längeres Regenwetter ein-
 tritt?

2.
 Welche Handelsgewächse erzeugen sich in ver-
 schiedenen Gemeinden als die vortheilhaftesten?

3.
 Hat man von dem Samenwechsel schon günstige
 Erfolge gehabt und welche?

4.
 Unter welchen Verhältnissen ist es am vortheil-
 haftesten, Mastvieh einzustellen, unter welchen
 Jungvieh zu erziehen?

Welches Alter ist zur Mastung das geeignetste?
 Welche Jahreszeit ist für die Mastung am ge-
 eignetsten?

Welche Art der Mastung ist die vortheilhafteste,
 die Kartoffel-, Kunkelrüben- oder Getreidemastung?

Ein altes Sprichwort bei der Viehmastung heißt:
 „Salz gibt Schmalz!“

Ist dies richtig?

5.
 Welche Erfahrungen besitzt man über die eng-
 lische Schweinerace hinsichtlich der Fütterung und
 der Nachzucht?

Zu dem hierauf folgenden Essen in der Post,
 das Couvert zu 30 kr., wird freundlich eingeladen.
 Durlach, 7. August 1856.

Die Direktion.
 Spangenberg.

Geldanerbieten. Bei der katholi-
 schen Stiftungen-
 Berechnung dahier liegen **300 Gulden** zum
 Ausleihen bereit.
 Durlach, 16. August 1856.

Nottmann, Berechner.

Geldanerbieten. Es können gegen
 doppeltes gericht-
 liches Unterpfand **500 Gulden** im Ganzen oder
 in Posten sogleich erhoben werden; wo, erfragt
 man im Kontor d. Bl.

Physikus Kreuzer
 hat zu, daß er nunmehr in der **Leopolds-**
straße Nr. 3, zwischen Hrn. G. Schweizer
 und Hrn. Bierbrauer Gebres, wohnt.

Empfehlende Erinnerung.

Dr. Borchardt's aromatisch-medizinische **Kräuter-Seife** in Originalpäckchen zu 21 fr.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische **Rahn-Basta** in 10 Päckchen zu 21 u. 42 fr.

Professor **Dr. Lindes** vegetabilische **Stangen-Bomade** in Originalstücken zu 27 fr.

Apotheker **Ant. Sperati's** italienische **Honig-Seife** in Päckchen zu 9 und 18 fr.

Dr. Hartung's Chinarinden **Ol** in gestempelten Flaschen zu 35 fr.

Dr. Hartung's Kräuter-Bomade in dem großen im und kleine gestempelten Tiegeln zu 35 fr.

Die **innere Solidität** und **anerkannte Nützlichkeit** der obengenannten **privilegirten**
 Spezialitäten erlöst jede ausführlichere Anpreisung. Schon ein **kleiner Versuch** genügt, um
 die **Ueberzeugung** von der **Zweckmäßigkeit** und **Vortrefflichkeit** dieser gemeinnützigen
 Artikel zu erlangen, und sie werden sicherlich von denen, die sich ihrer nur erst einmal bedient,
 mit **besonderer Vorliebe** immer gern wieder gebraucht werden. — Prospekte und Gebrauchs-
 Anweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Waare selbst in bekannter Güte — unter **Gar-**
antie der Richtigkeit — in Durlach nur allein verkauft bei **Fr. Rußberger.**

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft

gewährt gegen **fest**, jede Nachzahlung ausschließende **Prämie volle** Entschädigung binnen Monats-
 frist nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, sowie für Glasscheiben. In gegen-
 wärtiger Jahreszeit den **Tabak- und Weinproduzenten** sehr zu empfehlen.

Für fünfjährige Versicherung findet eine besondere Rückvergütung statt.

Zur Garantie des Versicherten steht außer der Prämie-Einnahme das auf 3 Millionen Thaler
 normirte Grundkapital, wovon gegenwärtig 2½ Millionen begeben sind, sowie der sich bereits auf
 82,000 Thaler belaufende Reservefond.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung einfacher Antragsformulare (sammt Register) er-
 theilt der Agent

Naphtal Hirsch in Weingarten.

Das Brod.

(Schluß zu No. 32.)

Um den Teig zu bereiten und den Zeitraum des Knetens abzukürzen, hat Holland eine Art Trog gemacht, welcher an seiner oberen Fläche geschlossen werden kann; in dem Innern dieses Troges geht eine Walze; diese Walze trägt Querkörper von verschiedener Länge, die etwas gekrümmt sind, und wird durch eine Kurbel bewegt. Mit dieser überall mit ganz wenig Kosten anzubringenden Vorrichtung kann ein einziger Mensch mittelst raschen Umdrehens ohne zu große Körperanstrengungen in 20, ja in 10 Minuten ein ganzen Saß Mehl in einen vollkommen gleichartigen und gut angesäuerten Teig umwandeln, während unsere Bäcker wohl das Zwanzigfache dieser Zeit bei derselben Arbeit, die sie in widerlicher Weise mit ihren Händen vornehmen, brauchen und doch nie solche Gleichförmigkeit hervorbringen können. Holland errichtete einen Backofen, der von außen geheizt wird, und in welchen die Brode auf einer eisernen drehbaren Scheibe eingebracht sind; ein Thermometer, welcher vor seinen Augen hängt, belehrt ihn jeden Augenblick von den Hitzegraden im Innern des Ofens, und dieser Ofen kostete kaum 25 Franken mehr, als ein gewöhnlicher. Das Innere seines Ofens ist erleuchtet, und durch Fenster kann man von verschiedenen Stellen aus die Brode sehen, um durch eine Umdrehung der Scheibe die, welche etwa nicht sehr gut gebacken sein dürften, an eine heißere Stelle zu bringen, und die im Backen weiter fortgeschrittenen auf eine kühlere Stelle zu drehen. Auf diese Weise werden die Brode in Zeit von 20—25 Minuten gebacken. Alle Brode sind an Farbe und Umfang einander so gleich, daß man sie nicht von einander unterscheiden kann. Hollands Ersparniß an Brennmaterial beträgt über 50 Procent. Zugleich machte er eine beträchtliche Ersparniß an Arbeitslohn und außerdem hatte er den Vortheil, bessere Brode zu erhalten und dadurch eine ungeheure Kundenschaft zu bekommen, die ihn zum reichlichen Mann machte. An kleinen Orten kann freilich der Bäcker keine großartigen Einrichtungen machen, aber es liegt doch auf der Hand, daß eben so gut, wie in allen größeren Städten die Fleischer sich vereinigen müssen zu einem Schlachthofe, eben so gut die Bäcker sich zu einem großen Backhause vereinigen könnten, um daselbst ihr Brod, das ja so leicht zu transportiren ist, gemeinschaftlich zu backen und eine so außerordentliche Ersparniß für sich selbst und für die Konsumenten herbeizuführen. Die Regierungen müßten dazu zwingen, wo der gute Wille nichts freiwillig thun mag.

Fassen wir die Resultate unserer Unterhaltung über das Brod als Nahrungsmittel in wenig Worte zusammen, so sehen wir, daß das Schwarzbrod, namentlich dann, wenn es von der Kleie nicht ganz befreit, sondern diese in klein zerriebener Form ihm beigemischt ist, eins der

vollkommensten Ernährungsmittel abgibt, und zwar eins, welches von dem unter Menschenhänden bereiteten das allervollkommenste genannt werden muß, und eben so wie Milch und weiche Eier im Stande ist, ohne weitere Zuthat, nur mit dem nöthigen Wasser, das Leben des Menschen zu fristen. Begreift man wohl, einer solchen Thatsache gegenüber, jene allgemeine Geistessträgheit für Verbesserungen bei der Mehl- und Brodbereitung? Müßte es nicht der Stolz eines jeden civilisirten Staates sein, durch billigste und beste Herstellung des Schwarzbrodes mit andern Staaten zu wetteifern und so den Anfang des Civilisationszustandes mit dessen höchster Spitze zu verbinden? — Noch immer nämlich ist das Brodbaden das erste Zeichen der fortschreitenden Civilisation eines wilden Volkes gewesen. Das wilde Nomadenvolk, welches sich ursprünglich vom Fleische auf der Jagd größerer Thiere nährte, beginnt zuerst, nachdem es sich feste Wohnsitze gewonnen, die Thiere zu zähmen und Viehzucht zu treiben. Nach einiger Zeit aber genügt ihm dies nicht, und sobald der Fortschritt so weit gediehen ist, daß aus den Viehzüchtern Ackerbauern geworden sind, so fängt auch gewöhnlich das Brodbaden an, und wäre es auch nur in den rohesten Anfängen jener süßlich kleberigen Weizenkuchen, welche in dem „Rezzo“ unserer Israeliten heut zu Tage noch immer zu finden sind. Der wichtigste Einfluß, welchen der Getreidebau und das Brodbaden auf die Kraft eines Volkes und dessen Nationalreichtum hat, kann nicht besser dargelegt werden, als dies in der Rede eines nordamerikanischen Häuptlings geschah. Dieser empfahl seinem Stamm, am Missouri, den Ackerbau und sprach dabei folgende wahrhaft welthistorische Worte: „Seht ihr nicht, daß die Weizen von Körnern, wir aber vom Fleische leben? daß das Fleisch mehr als dreißig Monden braucht, um heranzuwachsen, und oft selten ist? daß jedes seiner wunderbaren Körner, die sie in die Erde streuen, ihnen mehr als hundertfältig zurückgibt? daß das Fleisch, wovon wir leben, vier Beine hat, um davon zu laufen, wir aber nur zwei, um es zu haschen? daß die Körner da, wo die weißen Männer sie hinsäen, bleiben und wachsen? daß der Winter, der für uns die Zeit unserer mühsamsten Jagden ist, ihnen Ruhe gewährt? Darum haben sie so viele Kinder und leben länger als wir? Ich sage also Jedem, der mich hören will! Bevor die Cedern unseres Dorfes vor Alter werden abgestorben sein und die Ahornbäume des Thales aufhören, uns Zucker zu geben, wird das Geschlecht der Kornfresser das Geschlecht der Fleischesser vertilgt haben, wofern diese Jäger sich nicht entschließen, zu säen!“

Durlacher Fruchtpreise vom 16. Aug. 56: Weizen 17. 30. R. Kernen 16. 28. A. Kernen 18. 1. Gerste 9. 45. Haber 5. 26. Vorrath 1128 R. Verkauft sind 876 R.

Gedruckt unter Verantwortlichkeit von A. Dups.